
Inhalt

1 Einleitung	9
Allgemeines zum Phänomen Schüchternheit	10
Zum methodischen Vorgehen	13
2 Schüchternheit im Spiegel einiger Schriftsteller und Dichter – kurze Notate	15
2.1 Schriftsteller über sich selbst (Kant, Gandhi, Russell, Neruda, Williams)	15
2.2 Einzelne literarische Werke	19
2.2.1 Adolphe (Constant)	19
2.2.2 Oblomow (Gontscharow)	21
2.2.3 Kindheit, Knabenalter, Jünglingsjahre (Tolstoi)	22
2.2.4 Wie ein Stein im Geröll (Barbal)	25
2.2.5 Ich wohne in der Möglichkeit (Dickinson)	26
3 Darstellung des Phänomens Schüchternheit anhand von persönlichen Erfahrungsberichten	29
3.1 »Fragebogen zum Thema Schüchternheit«	29
3.2 Persönliche Erfahrungsberichte zum Thema Schüchternheit	31
3.3 Zusammenfassende Betrachtung	49
4 Schüchternheit in der Tiefenpsychologie	53
4.1 Schüchternheit in der Psychoanalyse Freuds	53
4.1.1 Sigmund Freud	53
4.1.1.1 Über Deckerinnerungen	55
4.1.2 Schüchternheit und Hemmung	56
4.1.3 Schüchternheit und (Kastrations-)Angst	57
4.1.4 Schüchternheit und Verdrängung/Leibferne	59
4.1.5 Schüchternheit und Tabu	62
4.1.5.1 Ethnologische Aspekte	62

4.1.5.2 Das (Tabu-)Gewissen	63
4.1.6 Schüchternheit und Narzissmus	66
4.1.7 Schüchternheit und Phantasietätigkeit	69
4.2 Schüchternheit in der Individualpsychologie Alfred Adlers	71
4.2.1 Alfred Adler	72
4.2.2 Schüchternheit als Charakterzug	72
4.2.2.1 Der Charakterbegriff aus individualpsychologischer Sicht	73
4.2.2.2 Das verstärkte Minderwertigkeitsgefühl als Voraussetzung von Schüchternheit	75
4.2.2.3 Die zögernde Attitüde des Schüchternen als Kompensationsphänomen	78
4.2.2.4 Die verborgene Kraft – Trotz und Gehorsam	79
4.2.2.5 Kindheit und Erziehung	81
4.2.3 Zwei individualpsychologische Exkurse zur Schüchternheit	84
4.2.3.1 Erwin Wexberg	84
4.2.3.1.1 Eine Fallvignette	84
4.2.3.1.2 Das schüchterne Kind	86
4.2.3.2 Oliver Brachfeld: Schüchternheit als esprit d'escalier .	86
4.3 Schüchternheit in der Neopsychoanalyse Schultz-Henckes	87
4.3.1 Harald Schultz-Hencke	88
4.3.2 Schüchternheit als Hemmungsgeschehen	89
4.3.2.1 Das Antriebskonzept nach Schultz-Hencke	90
4.3.2.2 Entwicklungsphasen nach Schultz-Hencke	90
4.3.2.3 Folgeerscheinungen der Gehemmtheit	92
4.3.2.4 Das stille Kind	93
4.3.3 Der Begriff der Intentionalität	94
4.3.3.1 Das intentionale Antriebserleben	95
4.3.3.2 Die intentionale Gehemmtheit – Basis des menschlichen Nähe-Distanz-Konflikts	95
4.3.4 Die Gleichzeitigkeitskorrelation – Neopsychoanalytische Psychosomatik	97
4.3.5 Exkurs: Der Annäherungs-Vermeidungs-Konflikt (Asendorpf) in der Schüchternheit	98
4.4 Schüchternheit im Personalismuskonzept Rattners	99
4.4.1 Zur Theorie der Person	99
4.4.2 Schüchternheit und Personwerdung	101
4.4.2.1 Schüchternheit als Syndrom – einige phänomenologisch-tiefenpsychologische Aspekte	103
4.4.2.2 Schüchternheit in personalistischer Sicht	106

4.4.2.2.1 Schüchternheit und Dialogfähigkeit	106
4.4.2.2.2 Schüchternheit und Zeitlichkeit	108
4.4.2.2.3 Schüchternheit und Situationstauglichkeit .	109
4.4.2.2.4 Schüchternheit und Fühlen	110
4.4.2.2.5 Schüchternheit und Werden	111
4.5 Zusammenfassung der tiefenpsychologischen Gesichtspunkte	112
5 Anthropologisch-philosophische Aspekte zur Schüchternheit	115
5.1 Schüchternheit als erhöhte »Aufmerksamkeit auf sich selbst« (Darwin)	115
5.1.1 Charles Darwin	116
5.1.2 Schüchternheit und Erröten	117
5.2 Schüchternheit als Überwiegen der exzentrischen Positionalität (Plessner)	120
5.2.1 Zum Begriff der exzentrischen Positionalität	121
5.2.2 Schüchternheit und exzentrische Positionalität	123
5.3 Die Scham als Anthropinon (Straus)	125
5.3.1 Die Scham als historiologisches Problem	126
5.3.2 Behütende Scham und Schüchternheit	128
5.4 Schüchternheit oder der Blick des Anderen – zu Sartres Theorie des Blicks	129
5.5 Zusammenfassung der anthropologischen Überlegungen	131
6 Von der hemmenden zur förderlichen Schüchternheit	135
Literaturverzeichnis	141
Bildnachweis	147
Personenverzeichnis	149
Dank	151